

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen Illustrirten Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s. monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 25 s.; auswärts 1 M 45 s. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinste
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 40.

Dienstag, 5. April 1892

28. Jahrgang.

Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende
„Wildbader Chronik“ für das

2. Quartal

werden täglich von der Expedition, sowie
von allen Postanstalten und Postboten
entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vier-
teljährlich 1 M 10; monatlich 40 s,
im Bezirk 1 M 25; auswärts 1 M 45 s

Das Illustr. Sonntagsblatt wird
jeden Samstag gratis beigegeben.

Insertate haben bei der allgemeinen
Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt
und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 31. März. In wahrhaft er-
hebender Weise ist hier heute der 77. Ge-
burtstag des Altreichskanzlers gefeiert worden.
Obwohl die Einladung zu der Feier, welche
in der Lederhalle stattfand, ausschließlich von
der Deutschen Partei ausgegangen war, war
die Zahl der herbeigeeilten Bismarckverehrer
eine so große, daß der für die Feier bestimmte
Saal, in welchem eine Bismarckbüste, umgeben
von Lorbeerzweigen, aufgestellt war, entfernt nicht
ausreichte, sie alle zu fassen. Fabrikant
Schiedmayer leitete die Feier mit einem Hoch
auf Kaiser und König ein, worauf Professor
Egelhaf das Wort zur eigentlichen Festrede
ergriff. Derselbe entwarf in markigen Zügen
ein Bild von der Wirksamkeit Bismarcks seit
dem Jahr 1848. Wenn man ihm nach lang-
jähriger aufregender Thätigkeit die Ruhe wohl
gönne, so entbehre man doch seiner täglich.
Was befürchtet wurde, sei eingetroffen und
eine schwere Erschütterung des Ansehens Deutsch-
lands im Auslande erfolgt. Ueberhaupt sei
bei dem fortwährenden Schwanken des Staats-
schiffes und dem Wechsel der Autoritäten das
ehemals felsenfeste Vertrauen zu der obersten
Leitung im Schwinden begriffen. Es habe
fast den Anschein gewonnen, als ob ein Be-
fragen der warnenden Stimme des Altreichs-
kanzlers völlig ausgeschlossen sei. In dem
Herzen des deutschen Volkes lebe die Dank-
barkeit gegen Bismarck unwandelbar fort.
Der Jubel, mit welchem das Hoch auf den
Fürsten aufgenommen wurde, war unbeschreib-
lich und es dauerte Minuten, bis sich der Bei-
fallsturm gelegt hatte. Nachdem mehrere pa-
triotische Lieder verklungen waren, verlas
Prof. Zemann 2 Festgedichte, deren eines
eine patriotische Schwäbin zur Verfasserin

hatte. Sodann beschloß die Versammlung ein
Begrüßungstelegramm an den Fürsten abzu-
senden, in welchem dem unvergänglichen Dank
der versammelten Damen und Herren Ausdruck
gegeben wurde. Im weiteren Verlaufe des
Abends trug eine Militärtapelle vaterländische
Weisen vor und u. a. toastete Rechtsanwalt
Stoßmayer auf das deutsche Volk und Vater-
land.

— Die Frau Generalleutenant von Sal-
viati wurde tot im Eisenbahnkoupee eines in
Stuttgart einlaufenden Zuges aufgefunden.
Ein Herzschlag hatte ihrem Leben während
der Fahrt ein Ende gemacht.

Ludwigsburg, 31. März. Zur Feier
des 75jährigen Jubiläums des Feldartillerie-
Regiments Nr. 29 erschien heute mittag um
12 Uhr S. M. der König begleitet von dem
Herzog Albrecht von Württemberg und dem
Herzog Wilhelm von Urach, um die Parade
des Regiments, das sich auf dem Arsenalplatz
aufgestellt hatte, abzunehmen. Nachdem der
König durch Hochrufe bewillkommet worden
war, ergriff der Regimentskommandeur Oberst
von Flatz das Wort, um S. Majestät für
das Erscheinen zu danken, wodurch dem Feste
erst die königliche Weihe verliehen worden sei.
Mit weithin vernehmbarer Stimme antwortete
darauf der König, daß er sich freue, heute in
der Mitte des Regiments zu erscheinen, das
auf eine so ruhmvolle Vergangenheit zurück-
blicke und sprach den Wunsch aus, daß die
gegenwärtigen Soldaten des Regiments in die
Fußstapfen ihrer Vorgänger treten werden.
Nach der Parade verließ der König dem Re-
gimentskommandeur, sowie zwei weiteren
Offizieren und fünf Unteroffizieren Aus-
zeichnungen.

— In **Marijessl** wurde einem in är-
mlichen Verhältnissen lebenden Bürger der siebente
Knabe geboren. Seine Majestät der König
erfreute diesen Mann durch Uebernahme der
Patenstelle und Uebersendung von 20 M. Bei
dem gleichen Anlaß erhielt im letzten Jahre
ein Familienvater 10 M. und 2 Ehepaare bei
ihrer goldenen Hochzeit 50 M. und 20 M.

Hall, 29. März. Vom Schwurgericht ist
heute die 30 Jahre alte Tagelöhnersehefrau
Katharine Hoffmann, geb. Frank, von Hall,
wegen Mords, verurteilt an ihrem 2 1/2 Monate
alten Kinde, zum Tode verurteilt worden.

Biberach, 31. März. Aus dem Ertrag
gesammelter Cigarrenspitzen, verbunden mit
einigen anderen Gaben, konnte heuer an 16
Mädchen Stoff zu einem schwarzen Anzug ge-
geben werden.

Baden.

Freiburg, 30. März. Ueber das schreck-
liche Brandunglück dem eine Anzahl Menschen

zum Opfer gefallen sind, berichtet die „Brsg.
Ztg.“: „Heute nacht 2 1/4 Uhr ertönte die
Sturmglöck und bald darauf riefen die Feuer-
signale die Feuerwehr zur Hilfe auf; es brannte
schon seit einer halben Stunde in dem drei-
stöckigen Hause des Spezereihändlers Asal in
der Klarastraße. Auf noch nicht aufgeklärte
Weise entstand im Keller, wo Petroleum lag,
Feuer, das rasch das hölzerne Stegenhaus
ergriff und sich bis unter das Dach fort-
pflanzte. Die Bewohner des ersten Stock-
werkes konnten sich glücklich retten; die Fa-
milie im zweiten Stock fand bereits beim
Rettungsversuch das Treppenhaus in Flammen;
der Vater (ein Witwer) rettete seine Kinder
dadurch, daß er erst die Betten und dann die
Kinder darauf auf die Straße hinunterwarf,
wobei ein 10jähriger Knabe einen Schädel-
bruch erlitt und ins Spital verbracht werden
mußte. Der dritte Stock war leer. Ein
schaudererregendes Ende fand die in den Man-
sarden wohnende 9köpfige Familie des Schrei-
ners Lederle; Vater und Mutter und sechs
Kinder haben den Tod erlitten, ein fünfzehn-
jähriges Mädchen rettete sich unter schweren
Verletzungen über das Dach nach dem Nach-
barhause. Die Leiche der Mutter, die heute
ihrer Entbindung entgegenschau, liegt in der
Küche, ein Kind im Arme, arg verkohlt, der
Mann und die anderen Kinder liegen in dem
Gang der Wohnung und in den Zimmern,
sie hatten sich zu retten gesucht, aber die be-
reits mächtig auflodernden Flammen hatten
dies unmöglich gemacht, auch mag der Rauch
alsbald den Erstickungstod herbeigeführt haben.
Die Bewohner der Nachbarhäuser, die sich als-
bald flüchteten, kamen mit dem Schrecken da-
von. Durch das rasche Eingreifen der Bahn-
hofsfeuerwehr, sowie der städtischen freiwilligen
Feuerwehr, konnte der Brand auf das betr.
Gebäude beschränkt werden.

Berlin, 30. März. Den Berliner Po-
litischen Nachrichten zufolge ist das Vermögen
des Welfenhauses, 42 Millionen Mark, in das
Staatsschuldbuch eingetragen und bleibt nach
wie vor zur Verfügung Preußens stehen. Die
Zinsen in Höhe von 4 Prozent abzüglich der
Verwaltungslosten fließen dem Fideikommiss der
Nuznieker zu.

Berlin, 31. März. Der Reichstag er-
ledigte nach längerer Debatte in 3. Lesung
das Gesetz, betr. die Unterstützung der Fami-
lien der zu Friedensübungen einberufenen
Mannschaften. Staatssekretär von Bötticher
erklärt, die Regierungen haben zu den Be-
schlüssen der 2. Lesung noch nicht Stellung
genommen, er zweifle aber an der Annahme
der Beschlüsse wegen der Höhe der Vergü-
tungssätze. Die Regierungen werden vielleicht
selbst einen vermittelnden Entwurf einbringen.

Nedner aller Parteien verlangen die Verabschiedung des Gesetzes, finanzielle Bedenken dürfen hier nicht hindern. Nur ein Teil der Reichspartei, darunter Camp, erklärt sich gegen das Gesetz, welches schließlich gegen einzelne Mitglieder der Reichspartei auch angenommen wird.

— 31. März. Der Reichstag genehmigte heute in 3. Lesung das Gesetz über den Verlagerungszustand in Elßaß-Lothringen, sowie den Nachtragsetat für strategische Bahnen, worauf der Sitzungsabschnitt durch Staatssekretär von Bötticher für geschlossen erklärt wurde.

— Kürzlich hat eine Reichsbankstelle Banknoten, die mit verschiedenen Namen beschrieben waren, nur mit Vorbehalt in Zahlung genommen. Der Abgeber richtete infolge dessen die Anfrage an das Reichsbankpräsidium, ob derartige Noten beanstandet werden dürfen. Er erhielt den Bescheid, daß dies zwar nicht der Fall sei, daß aber Vermerke aller Art auf Banknoten künftig unterbleiben möchten.

Kleinlausenburg, 31. März. Behufs Gewinnung der Wasserkräfte des Rheins sind schon seit einigen Wochen Ingenieure in Großlausenburg (Schweiz) mit Messungen und Fertigstellung von Plänen beschäftigt. Hierbei sind 2 Gesellschaften interessiert und zwar die schweiz. Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft in Bern und eine englische Gesellschaft. Nach dem Plan der ersten Gesellschaft würden etwa 6000, bei der englischen etwa 10 000 Pferdekräfte gewonnen werden.

— Die Pariser Polizei entdeckte in einer verlassenen Hütte, woselbst die Anarchisten sich zu vereinigen pflegten, ein vollständiges Laboratorium zur Herstellung von Höllemaschinen. Man fand größere Mengen von Dynamit, sowie Zünder von Knallquecksilber und Zündschnüre, Kupferrohre, Stahlplitter zur Kartätschenfüllung. Der Anarchist Ravachol, wird als Urheber der letzten Dynamitattentate schriftlich verfolgt. Als die Polizei-Kommission seine Wohnung betrat, versagte durch Zufall eine an der inneren Thüre angebrachte Höllemaschine, welche Eintretende töten sollte. Spuren im Kamin ließen erkennen, daß Ravachol größere Mengen von Dynamit verbrannt hat. Ravachol, der schon wegen Mordes verfolgt wird, ist 32 Jahre alt und seines Zeichens Färber. Es befinden sich noch 16 andere Anarchisten in Haft. Die Vermutung daß das Attentat vom Boulevard St. Germain, gegen Gerichtsrat Benoist gerichtet war, bestätigt sich, da Ravachol, von Benoist verurteilt, diesem Rache geschworen hatte.

— Aus **Rußland** wird gemeldet, daß die von Mißwachs betroffenen Gouvernements bis in den Mai hinein mit Nahrungsmitteln versorgt seien. Schwierigkeit der Verpflegung der Bevölkerung während der im Frühjahr herrschenden Grundlosigkeit der Wege seien demnach ausgeschlossen. Auch die Versorgung der Bauern mit Saatkorn für die nächste Aussaat sei sichergestellt. Die Gouverneure berichten, daß die Bestellung der den Bauern gehörigen Felder, infolge der jüngst getroffenen Maßnahmen zur Fütterung des Zugviehes und zur Hilfeleistung beim Aekern sich glatt abwickeln werde. Für diese Maßnahmen habe das Ministerium des Innern etwa 4 Mill. Rubel bewilligt.

— Nach Nachrichten aus **Tanga** ist dort der Reichskommissär Dr. Peters, der sich von seinem Malariaanfall wieder erholt hat, erkrankt, nachdem er vorher die Plantage Lewa besucht hatte. In Tanga traf er mit dem Gouverneur Frhr. von Soden zusammen,

der sich auf seinen Bericht hin entschlossen hat, die bei Tanga gelegenen Plantagen, insbesondere Lewa zu besuchen.

Unterhaltendes.

Dolorosa.

10) Roman v. **A. Wilson.** Deutsch v. **A. Geisel.** (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Das war durchaus kein Irrtum“ lächelte Doktor Hargrove; „wir sind uns vorhin zum ersten mal.“

„Dann müssen Sie im Besitz eines Zaubermittels sein,“ meinte Palma lachend oder haben Sie Regina durch Ihren Blick magnetisiert, hochwürdiger Herr?“

„Nicht, das ich wüßte, was bringt Sie zu der Frage, Herr Palma?“

„Diese Art und Weise, wie Regina Ihre Begrüßung annahm und erwiderte — gegen mich ist die Kleine so kühl und zurückhaltend, als möglich. Sie wissen doch, daß ich Ihr Mitvormund bin, hochwürdiger Herr?“

„Zawohl. Hat Regina's Mutter Ihnen ihre Schicksale mitgeteilt Herr Palma?“

„Nur soweit dies nötig war, hochwürdiger Herr; sie wünschte meinen Rat und machte mich zu diesem Behufe mit verschiedenen Thatsachen bekannt.“

„Kennen Sie den wirklichen Namen der Dame, Herr Palma?“

„Nein, ich kenne Sie nur unter dem Namen Olivia Orme und als eine Schauspielerin und Künstlerin ersten Ranges, außerdem ist sie eine vollendete Schönheit.“

„Sind Ihnen die Umstände, unter welchen ihre Heirat geschlossen wurde, bekannt?“

„Nein, ich weiß nur, daß Sie, ehrwürdiger Herr, die Trauung vorgenommen haben.“

„Kennen Sie den Namen von Regina's Vater?“

„Nein, derselbe ist mir niemals genannt worden, wenn Madame Orme mir auch mitgeteilt hat, daß Orme nur ihr angenommener Name sei.“

„Und hegen Sie Vermutungen hinsichtlich der Lösung des Geheimnisses?“

„Offen gestanden — nein. Anfänglich freilich verspürte ich etwas wie Neugier und gab dieser oder jener Annahme Raum, meine Klientin indes lehnte es entschieden ab, mir Details mitzuteilen und vertröstete mich auf spätere Zeiten. Ich weiß genug, um ihre Interessen wahren zu können und mehr ist für's Erste nicht nötig.“

Doktor Hargrove nickte befriedigt vor sich hin; Herrn Palma's Charakter und Art, sich zu geben, waren ihm höchst sympathisch. Nach kurzem Schweigen fuhr der Advokat fort:

„In Bezug auf ihre Tochter hat Madame Orme mir volles Vertrauen bewiesen. Sie unterzeichnete kürzlich auf meinem Bureau, in Gegenwart zweier Zeugen, ein Dokument, laut welchem wir Beide, Sie hochwürdiger Herr und ich, zu Vormündern über ihre Tochter, Regina Orme, ernannt worden sind; sollte einer von uns Beiden sterben, bevor Regina mündig ist, so fällt dem Anderen die Aufgabe zu, der übernommenen Verpflichtung allein gerecht zu werden. Ich muß gestehen, daß ich nur widerwillig in die Aebnahme der Vormundschaft gewilligt habe, denn ich bin sehr beschäftigt und habe keine Muße für derartige Mühewaltungen, allein ich konnte die Bitte nicht wohl abschlagen.“

„Halten Sie Regina's Mutter für eine durchaus ehrenhafte Persönlichkeit, Herr Palma?“

„Ich möchte diese Frage lieber unbeantwortet lassen, hochwürdiger Herr,“ versetzte der Advokat ernst; „ich will gern bekennen, daß ich anfänglich an dem Charakter der Dame zweifeln zu müssen glaubte, weil sie mir mitteilte, zwingende Verhältnisse hätten sie veranlaßt, ihren wahren Namen geheim zu halten — unferneins wittert unter solchen Umständen sofort Verbrechen oder Schande — oder auch beides. Die Thatsache indes, daß die Ehe der Dame von Ihnen eingegnet worden, Herr Pfarrer, ließ mich meine unzulässige Meinung ändern, freilich erschien mir die Geschichte mitunter fraglich, denn sie mußte wirklich noch ein halbes Kind gewesen sein, als —“

„Das war sie,“ fiel der Geistliche hastig ein; „ich habe die Ehe vor elf Jahren eingeseget.“

„Nun gut — somit steht die Wahrheit meiner Klientin außer Zweifel und was ihre Klugheit, Umsicht und scharfe Auffassung betrifft, sucht die Dame ihres Gleichen. Zudem ist sie augenblicklich unteugbar die schönste Frau New-Yorks, wenn nicht Amerika's, aber trotz der Bewunderung, welche ihr als Frau, wie als Künstlerin gezollt wird, wagt ihr schlimmster Feind doch kaum, sie gefälliglich zu nennen. Sie ist beständig in Gesellschaft eines ältlichen, höchst respektablen Ehepaars und Keiner kann sich rühmen, je einen Blick von Frau Orme erhascht zu haben. Frau Walter, die Gesellschafterin, verläßt Frau Orme nur, wenn dieselbe die Bühne betritt und Herr Walter begleitet die Dame zu allen Proben, wie zu den Vorstellungen und geleitet sie auch nach Hause. Wann haben Sie übrigens Frau Orme zuletzt gesehen, Herr Pfarrer?“

„Vor sieben Jahren.“

„So möchte ich behaupten, daß Sie Regina's Mutter, sollten Sie dieselbe zufällig sehen, nicht wieder erkennen würden. Auf der Bühne ist sie einstweilen unerreich; ich habe große Künstlerinnen gesehen, aber keine, die Frau Orme das Wasser gereicht hätte. Die Rachel als Phädra ist fraglos noch von keiner Schauspielerin erreicht worden; wollte aber Frau Orme heute die Phädra spielen, dann würde sie den einzigen Stern des „theatre français“ weit überstreffen. Ich hörte sie einst den Monolog der Phädra deklamieren und die Stimme hat mich wochenlang verfolgt. Und erst die Leichtgläubigkeit, mit der sie fremde Sprachen beherrscht! Wenn sie Französisch spricht, schwört man darauf, sie sei eine Pariserin; redet sie in der Sprache Dante's, dann glaubt man, sie müsse Florentinerin sein — Wann und wo Frau Orme eigentlich aufgetaucht ist, weiß ich nicht; als ich auf sie aufmerksam wurde, sammelte sie gerade im Westen Vorbeeren und Dollars und später kam sie nach New-York — dort wird sie vergöttert! . . . Die Beharrlichkeit, mit welcher Frau Orme einem Ziele, das sie erreichen will, zustrebt, schreckt vor keinem Hindernis zurück — sie kennt weder Ermüdung, noch Zögern.“

„Würden Sie Regina's Mutter eines Diebstahls fähig halten?“

„Eines wirklichen Diebstahls?“ wiederholte Palma verblüfft.

„Um — ich will Ihnen den Fall, wie derselbe sich zugetragen hat, vorlegen — Sie sollen selbst urteilen. (Fortsetzung folgt.)“

Vermischtes.

— In Frankfurt a. M. kam es am Montag bei der Beerdigung des Freiherren von Rothschild, die fast gleichzeitig mit ihrer Wiener Verwandten gestorben ist, zu wüsten Auftritten. Infolge des Gerüchts, im Rothschild'schen Hause würde Geld ausgeteilt, hatte sich ein zahlreicher Janhagel eingefunden, der sofort, nachdem der Trauerzug das Haus verlassen hatte, in dieses einzudringen suchte. Der Andrang artete derart aus, daß die Schutzmannschaft einschreiten mußte. Sie nahm, da ihre Aufforderung, sich zu entfernen, mit Insulten erwidert wurde, verschiedene Verhaftungen vor, sah sich auch genötigt, blank zu ziehen und mit flacher Klinge einzuhauen. Dem „Frankf. Generalanz.“ zufolge, bewog der Umstand, daß Ueberbringer von Kränzen 5 bis 10 Mark Trinkgeld erhielten, viele spekulative Köpfe schnell in der Markthalle einen Kranz oder einen Strauß zu kaufen und im Sterbehause gegen das Trinkgeld abzugeben.

— Einen Meter Leberwurst aß in Büddesheim ein 24jähriger junger Mann und trank 10 Glas Bier dazu. Der Gewalttäter fühlte keine Magenbeschwerden, verlor aber seine Braut, da dieselbe die Verlobung sofort aufhob, als sie erfuhr, wela kolossalen Appetit ihr Bräutigam habe.

— Unser Kaiser liebt eine Ausdrucksweise, die den Nagel auf den Kopf trifft. So soll er zu dem bisherigen Kultusminister Graf Zeolitz-Trübschler gesagt haben: „Sie haben uns einen netten Salat angerührt!“ Diese Worte und andere sollen den Minister zu der Einreichung seines Entlassungsgesuchs bewegt haben.

— Wie Pariser Blätter berichten, soll ein Kaufmann der in Noget-sur-Marne ein Landhaus besitzt, einen ganz merkwürdigen Fund

gemacht haben. Es befand sich nämlich dort ein seit 20 Jahren außer Gebrauch gesetzter Brunnen, der zu $\frac{3}{4}$ mit Abfällen aller Art angefüllt war. Als der Besitzer nun vor einigen Tagen den Auftrag gab, den Brunnen zu reinigen, bemerkten die Arbeiter, daß in die gemauerten Seitenwände eine Art von Treppen eingehauen war. Als man nun, durch die erste Entdeckung neugierig gemacht, weiter vordrang, stieß man auf einen zwei Meter hohen und ein Meter breiten Gang, in dem man eine mit der Uniform der Nationalgarde von 1870 bekleidete Leiche vorfand. Bei weiteren Untersuchungen stellte sich heraus, daß der Gang sich zu einer kleinen Kammer erweiterte, in der sich abermals eine Leiche vorfand, welche die Uniform eines Lieutenants der Nationalgarde trug. Dieser Lieutenant saß auf einem Stuhle und lehnte den Oberkörper auf einen vor diesem stehenden Tische, auf dem auch eine Flasche und zwei Gläser standen. In einer Ecke der Kammer lehnten mehrere Gewehre. Bisher ist es nicht möglich gewesen, festzustellen, in welcher Weise die Leichen dorthin gekommen sind. Man ergeht sich in Mutmaßungen aller Art. Jedenfalls stammen sie aus der Zeit des Krieges oder der Kommune, und das genügt einigen Blättern, um die liebenswürdige Anschuldigung zu erheben, die beiden Nationalgardisten hätten sich vor den Deutschen in das geheime Brunnenerstreck geflüchtet und seien dann von diesen, die ihnen nicht anders beikommen konnten, lebendig begraben worden. Sehr nahe liegt die Vermutung, daß hier eine Feldwache der Nationalgarde lag, welche durch eine Granate verschüttet wurde.

— „Aber Postillon, jetzt lassen Sie noch so einen verdächtigen Kerl zu mir herein in den Wagen, und ich hat Sie doch, dafür zu

sorgen, daß ich allein bliebe?“ — „Ja wissen S', gnä Herr, dees is nur, daß ich nachher beim Umwerfen dann einen zum Aufrichten habe!“

— (Von der österreichischen Grenze.) Oesterreichischer Bauer: „Was hans da für'n großen Vogel geschossen, Herr Förster?“ — Förster: „An Adler!“ — Oesterreichischer Bauer: „I denk halt, die Adler han, wie's auf unsere Münz zu schauen is, zwei Köpfe?“ — Förster: „Ja wissen S', der hier stammt aus'm Preußischen, da ham se halt nur einen.“

Wenn Tausende es bestätigen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Aerzte sich in anerkennender Weise über ein Präparat, wie es die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem anderen Mittel erreicht wird. Man lese die 400 amtlich beglaubigten Zuschriften, welche innerhalb 8 Wochen eingelaufen sind; die ächten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde sind à Schachtel Mk. 1 — in den Apotheken erhältlich.

Das Preiswürdigste.
 Burkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.85,
 Burkin-Stoff zu einem ganzen Anzug zu Mk. 7.95,
 direkt an Jedermann durch das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Muster sofort franco. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr betreffend.



Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre, welche bis jetzt noch nicht bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingeteilt sind, werden hiemit aufgefordert, sich

spätestens bis Samstag den 9. April d. J.

bei dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr zur Aufnahme und Einteilung zu melden, widrigenfalls sie die für die Nichtleistung des Dienstes in die Feuerwehr festgesetzte Jahresabgabe an die Gemeinde gemäß der Einteilung durch den Gemeinderat in die festgesetzten 3 Steuerstufen von 3, 6 und 10 M zu zahlen haben.

Den 29. März 1892.

Stadtschultheißenamt.
B ä h n e r.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, ähnelnder Atem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gähnsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Herbleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würm-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Jungfrauen bestätigen. Preis à Flasche sammt Ge- rauchsamweisung 80 Pf., Doppelstücker Mk. 1.40. Cental-Verkauf durch Apotheker **Carl Bradu, Kremier** (Wärsen).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Hauptdepot für Württemberg, **Hirschapotheke von Zahn u. Seeger Stuttgart.**
Widdbad: Apotheker **Th. Umgelter.**

Revier Widdbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am **Samstag** den 9. April d. J.,
morgens 8 Uhr

(neue Verkehrszeit) auf der Revieramtskanzlei aus Abteilung I. 15 Eisenhäuslein, 18 Meistern-Ebene, 19 Hinterer Rauherberg, II. 26 Kohlsteigle, 3 Unterer Tiefengrund und 49 Hinterer Maßtittelsberg.

Berein für Bienenzucht.



Es ist ein gemeinsamer Bezug von Bienen beabsichtigt. Diejenigen Mitglieder, die sich hieran beteiligen wollen, werden gebeten, dies in Bälde bei dem Kassier anzuzeigen. Die Nebenkosten werden voraussichtlich wieder auf die Vereinskasse übernommen werden.

Malz-Träber

sind zu haben im **Bayerischen Brauhaus.**

Feinste Süßrahm-Butter

sowie **frischgelegte Eier**

empfeht **D. Treiber,**
König-Karlstraße 96.



Die Bettfedernreinigungs-Fabrik

von **J. Kürner**, Stuttgart, errichtet mit heutigem Tage bei Herrn

Wilhelm Ulmer, Wildbad

eine Annahme-Stelle für Wildbad und Umgebung für Bettfedern-Reinigung.
Hochachtungsvoll

J. Kürner,
Bettfedernreinigungs-Fabrik.

Bezugnehmend auf obige Annonce ist mir von genannter Fabrik eine Annahmestelle für Betten- und Bettfedern-Reinigung übertragen worden.

Die Fabrik ist durch eine Dampfmaschine im Betrieb und ohne Konkurrenz mit neuesten patentierten Maschinen ausgestattet, so daß man von älteren gebrauchten Bettfedern wieder eine schweißfreie, reine flaumige Füllung erhält.

Diese Neueinrichtung ist den verehrl. Hausfrauen ganz besonders zu empfehlen, indem der Kostenpunkt für Reinigung und Herstellung ein ganz geringer ist.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

Hochachtungsvoll
Wilh. Ulmer.

Oster-Ausstellung!

Meine aufs reichste ausgestattete

Ausstellung

habe eröffnet und lade zu deren Besuch höflichst ein.

Fr. Funk, Konditor.



**Grosse
Stuttgarter**



Pferdemarkt-Lotterie

(Ziehung am 28. Apr 1)

Hauptgewinn: 1 Viererzug

komplett bespannt nebst Wagen und Geschirren

ferner: **Wagen-, Reit- und Arbeits-Pferde, Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahr-Requisiten etc.**



Loose à Mk. 2.— **Chr. Wildbrett.**



Wildbad - Ansichten

in schönster Auswahl empfiehlt

Chr. Wildbrett,

68 König-Karlstrasse 68.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Ein nur ganz wenig gebrauchtes, vorzüglich gutes wie schönes, kreuzsaitiges

Pianino

wird um ganz billigen Preis verkauft

J. J. Aldermann,
Pianofortefabrik, Stuttgart,
Reinsburgstraße 21.

In der Chr. Wildbrett'schen Buch-
druckerei sind stets vorrätig:

Lehrverträge,
Miethverträge,
Prozeß-Vollmachten,
Sollaufnahme-Verzeichnisse,
Schuldlag-Formulare,
Wechsel-
Quittungs-
Rechnungs-
Schuld- u. Bürgscheine,
Frachtbriefe,
Fremdenbuch-Formulare,
Sollzweifelhafte Verträge zc. zc.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
**Sicherer'sche
Apotheke**
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Hellenfolgesicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf.
mit Gebrauchsanweisung.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Zu haben in Wildbad bei Apotheker
Th. Ungelter.

Stuttgarter

Fournierhandlung

Gde. Dlg. am Umlandstraße 3 Gypfinger.

Vom 1. April 1891, bis 1. April 1892 wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet:

221	Stück Ochsen,
38	" Kühe,
678	" Schweine,
1077	" Kälber,
204	" Schafe,
6	" Ziegen.

2224 Stück zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch:
29,715 Pfund.

Schlachthausverwaltung:
Vorstand: **F. Weber.**